Der Wegweiser.

Eine Wochenschrift
zur
zweckmäßigen Belehrung und Unterhaltung.

№ 91. Görlitz, Donnerstag, den 14. November. 1833.

Freundschaftlicher Briefwechsel.

P. P.

Sollte sich nicht für Ihren Wegweiser, der doch den Zweck, gemeinnützig zu werden, unumwunden ausgesprochen hat, nachstehender Aufsatz aus dem Septemberhefte der schlesischen Provinzialblätter eignen? Prüfen Sie ihn und nehmen Sie ihn, im Falle der Probehaltigkeit, geneigtest in dem Ihrer Redaction überlassenen Blatte auf.

Verminderung der Taubstummen für die Folgezeit.

Die Theilnahme, welche den Taubstummen auch in unserer Provinz Schlesien seit einiger Zeit gewidmet wird, dürfte durch die mehrseitige Prüfung nachstehender auf einzelne Erfahrungeu gegründeter Bemerkungen ebenfalls bethätigt werden. Ueberhaupt wird es wohl Jedem Vergnügen machen, darüber nachzudenken, wie Zufälle, welche seine Zeitgenossen treffen und ihr Glück trüben, gemindert werden können. Allgemeine Beobachtungen über die nachstehenden Vermuthungen, können vielleicht zu der Feststellung zweckmäßiger Maaßregeln, zur Verminderung der Taubstummen für die Folge führen, indem die Zahl der sämmtlichen Taubstummen in der Provinz Schlesien über 533 beträgt und zur Zeit kaum der zehnte Theil davon in dem Taubstummen-Institute zu Breslau aufgenommen wird und Unterricht erhalten kann, und überdieß auch der Unterricht sehr mühsam und kostbar ist. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß viele schwangere Frauenspersonen, besonders in der ersten Zeit ihrer Schwangerschaft, zum Ausbruche von Leidenschaften, auch öfters zur Sucht nach besonderen Lebensgenüssen in der That geeigneter und unternehmender, hingegen zur Fassung im Gefühle der Freude und des Schmerzes weniger geeignet als sonst in ihrem gewöhnlichen Lebenszustande sind, ja daß öfters diese Abweichungen einen bewunderungswürdig hohen Grad erreichen. Unter diese außerordentlichen Zufälle, die sich bei Frauenspersonen vorzüglich in der ersten Zeit der Schwangerschaft einstellen, gehört auch bei mehren eine sonst nie gewesene Zurückgezogenheit und Sprachlosigkeit, welche durch mannichfache Gefühle und durch das Nachdenken über den veränderten Zustand vielleicht erweckt und von der Besorgniß der möglichen oder vielleicht theilweise schon eingetretenen nachtheiligen Folgen genährt ward. So ungewöhnlich dieser Umstand bei seinem Eintreten erscheint, so schwer läßt er sich heben, weil in gleichem Grade, wie sich die Reizbarkeit der Stimmung gegen sonst erhöht, auch die Anhänglichkeit und Theilnahme gegen die Umgebung sich vermindert. Da die Eindrücke, welche äußere Ereignisse auf die Mutter, besonders in der ersten Zeit der Schwangerschaft, machen, sich dem Neugebornen geistig und körperlich mittheilen, so scheint es auch nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß der Zustand der Zurückgezogenheit und Sprachlosigkeit, wenn solchem nicht mit Vorsicht zu Hülfe geeilt und die Schwangere auf irgend eine Weise zum Sprechen gebracht, sondern in diesem Zustande zufällig gelassen wird, nachtheilig auf die Neugebornen einwirken und die Taubstummheit des Kindes zur Folge haben kann. Die Zahl der Taubstummen würde für die Folgezeit vermindert werden können, wenn bei der Beobachtung mehrer solcher Fälle die Ursache des Taubstummen-Zu-

standes des Kindes, wie dieß bei einzelnen geschehen, wirklich in dem gedachten Zustande erkannt werden sollte.

So weit dieser Aufsatz. Sie werden am sichersten beurtheilen können, ob er sich für den Wegweiser eigne oder nicht; in dem einen oder andern Falle bescheide ich mich gern.

Warum fahren Sie nicht fort, über Leichenhäuser Etwas mitzutheilen? In Guben wird ein solches errichtet; könnten Sie nicht von daher etwas Näheres erfahren, was uns dann im Wegweiser sehr willkommen seyn würde? — u. s. w.

C., den 2. Nov. 1833. H.

Antwort.

Verzeihen Sie, verehrter Freund, daß ich Ihren Brief fast ganz habe abdrucken lassen und daß ich Ihnen höflicher Weise sogar hier öffentlich antworte. Aber ich habe meine Ursachen dazu und ich will sie Ihnen und dem Publikum hier nach der Reihe sagen.

Erstens wollte ich den Herren Geistlichen der Umgegend (ich muß es schon verrathen, daß Sie auch Einer sind) durch Ihr Beispiel zeigen, wie sie mit leichter Mühe aus dem Schatze ihrer Erfahrungen und ihrer Lectionen Etwas spendend, unser Blatt recht sehr nützlich und unterhaltend machen könnten. Ich kenne Manchen, der recht Vieles mitzutheilen hätte, und wenn's auch blos eine Tagesneuigkeit wäre, aber er thut's nicht. Warum? — — Beantworten Sie mir das auch einmal.

Zweitens möchte ich für's Leben gern einmal eine gedruckte Correspondenz führen, so ein öffentlich Gespräch vor der Welt, dem Bürger und Bauer, Vornehme und Geringe mit offenem Munde zuhören. Ey der Tausend, das muß hübsch seyn, das hab' ich mir schon lange gewünscht: das sieht so gelehrt und so besonders aus. Und gelehrt, ja so ganz etwas Absonderliches will doch in unsern Tagen ein Jeder seyn: Wer so schlecht und recht seinen geraden Weg hingeht, der gilt nichts mehr. Was Wunder, daß der Wegweiser die Mode mitmachen will! —

Drittens, braucht man sich zu einer solchen Correspondenz nicht erst für 10 sgr. ein Buch Papier bei Herrn Heinze mit der guten Stadt Görlitz zu kaufen. Der Setzer nimmt fürlieb mit grobem Conceptpapier a 2 sgr., und das ist etwas Wesentliches in dieser allgemeinen Spar-Zeit, wo es nirgends mehr hinlangen will, und die Dienstboten besseres Essen und bessere Kleidung prätendiren als die Herrschaften, und mit Respect zu sagen, sothane Herrschaften fast auffressen.

Viertens — bewundern Sie meine Logik! — wollte ich Ihnen und zugleich dem geneigten Leser öffentlich zu erkennen geben, daß, sobald das Gubensche Leichenhaus fertig seyn wird, wir's beschreiben wollen comme il faut, d. h. so zu sagen: wie sichs gehört, und daß also eine gütige Erinnerung bei uns auf keinen Felsen fällt.

Endlich, was eigentlich zuerst hätte kommen sollen, herzlichen Dank für die gütige Mittheilung und Mithülfe zu dem oft ausgesprochenen Zwecke unsers Blattes. Das Uebrige was ich von Ihrem Briefe noch zurückhalte, soll ebenfalls berücksichtigt werden.

Görlitz, den 2. November.

Der Wegweiser.

Neueste Lesefrüchte.

Entwürdigung des weiblichen Geschlechts. Gepflügt wird bei den Marokkanern gewöhnlich nur mit einem Ochsen, den der Lenker des Pflugs mit einem spitzigen Stachel antreibt. Nur wenn man tiefer pflügen will, spannt man neben den Ochsen noch ein anderes Thier, einen Esel, ein Pferd, eine Kuh oder eine — Frau. Es geschieht dieß in den ärmern Gegenden sehr häufig, und bei der Stadt Tanger z. B. ist es gar nicht selten, daß eine Frau in der Blüthe ihrer Jahre und ihrer Kraft mit einem Esel oder Maulthier zusammengejocht, fast nackt und in Schweiß gebadet, gekrümmt den Pflug zieht, und daß der Lenker sie eben so, wie das Thier, durch Stiche mit seinem Stachel zum schnelleren Gehen antreibt. Das Kaiserreich Marokko, von Graberg v. Hemsö.

Lederbereitung. Der ausgezeichnetste Zweig der Industrie bei den Marokkanern ist die Lederbereitung, die Alles übertrifft, was Europa in dieser Art kennt. Freilich liefert die Natur die besten Mittel zur Betreibung dieses Industriezweiges, nämlich zwei unbekannte Pflanzengattungen, Tizra und Tasaja, die am Atlas wachsen, vermittelst deren man selbst aus Löwen- und Partherfellen Leder macht, weiß wie Schnee und weich wie Seide. — Hat ja doch eine der feinsten Lederarten, Maroquin, von diesem Lande den Namen und wird wirklich in seltener Vollendung in demselben fabricirt. Den besten rothen Maroquin liefert Fas, den besten grünen Tafilett, den besten gelben Marokko. Ebendaselbst.

Handgreifliche Dummheit. In Italien galt Friedrich der Zweite als der eifrigste Katholik. Die dortige Geistlichkeit hatte ihn dafür ausgegeben, um seine vielen Siege über die Gläubigen plausibel zu machen. Aber, sagten sie, er hat vom Papste die

Erlaubniß, seine Rechtgläubigkeit zu verheimlichen, und er verrichtet den Gottesdienst immer nur in einer unterirdischen Kapelle mit zerknirschtem Herzen, weil er sich nicht öffentlich zur heiligen Religion bekennen darf, denn freilich wenn er das thäte, würden ihn seine Preußen, als wüthende Ketzer, todtschlagen. Auf solche Weise wußte die Priesterpartei noch am Ende des 18. Jahrhunderts das Volk zu gängeln, denn Göthe berichtet dieß aus eigner Erfahrung, die er auf seiner Reise in Italien 1786 machte.

Blätter für liter. Unterh. No. 288. 1833.

Kirchengesang. Vor dem 10. Jahrhunderte beschränkte sich der ganze Kirchengesang der christlichen Deutschen auf die Worte: „Kyrie eleison — Christe eleison — Kyrie eleison." Seit dem genannten Jahrhunderte aber fing man an, den festlichen Jubel dieser Worte — denn das nur waren sie — mit neuen geistlichen deutschen Worten zu begleiten, um sie so gewissermaßen bedeutungsvoller und lebendiger zu machen; wie dieß besonders daraus erhellt, daß die geistlichen Lieder bis zum 12. Jahrhunderte größten Theils mit dem Refrain „Kyrie und Christe eleison" schließen.

Geschichte des deutschen Kirchenliedes. Von Prof. D. Hoffmann. Breslau, 1832.

Frauen- und Jungfrauen-Verein. In Duisburg — in den Preuß. Rheinprovinzen — hat sich ein Frauen- und Jungfrauenverein gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Erziehung verwahrloster Mädchen zu leiten und sie dem Müßiggange, dem Laster und der Bettelei zu entziehen. Der Bürgermeister, Herr Davidis, nimmt sich der Sache ernstlich an.

Allgem. Schulzeitung. No. 117. 1833.

Sinngedichte.

Aus dem Leben gegriffen.

Magister und Doctor.

Seit Schneider-, Schul- und andre Meister
Sich ihres deutschen Meistertitels schämen,
Will sich auch der Magister Kleister
Ob des latein'schen Meistertitels grämen.
Als Doctor will er paradiren,
Das große D soll seinen Namen zieren,
Und Allen läßt er's appliciren
Und auch gebührend expliciren:
Man soll ihn fortan Doctor tituliren.
So wandelt Magisterium
Sich plötzlich in ein großes Dum!

Pfeffer.

Der Schneemann.

Ein müß'ger Haufen leerer Köpfe
Formirte zur Belustigung
Sich einen Schneemann: — Alt und Jung
Belächelte das Machwerk dieser Tröpfe.
Da kam ein kluger Narr heran
Und schrieb geschwind die Worte dran:
„Die Ihr den Schneemann aufgebaut,
„Er giebt Euch eine Lehre laut:
„Der Schneemann ist, wie Ihr, ein Mann;
„Sein Lebtag hat er nichts gethan,
„Wie Ihr; zerfällt auch bald in Koth,
„Wie Ihr; dann seyd Ihr Beide todt.
„Und Niemand denkt und spricht dann länger
„Vom Schneemann und vom Müssiggänger,
„Die nichts genützt und nichts gethan!
„Ihr Tröpfe, spiegelt Euch daran."

Pfeffer.

Anekdote.

Elias Hegenicht, Bürgermeister zu Görlitz ums Jahr 1600, machte einmal eine große Reise und der Fuhrmann, der ihn fuhr hieß: Teufel. Es war aber ein guter, braver Teufel, den der Bürgermeister auf der Reise sehr lieb gewann, und auf den er daher, als sie wieder glücklich zu Hause angelangt waren, folgende — ursprünglich lateinische — Verse machte:

Mit Gott zugleich und mit dem Teufel machte
ich diese Reise. Dankes-Zoll
Sey dir o Gott, durch den ich sie vollbrachte
Und du, Freund Teufel, lebe wohl.

Lateinisch lauten diese Verse:

Cum superis iter hoc, iter hoc cum dämone feci,
Dämone, non is re, nomine talis erat.
Gratia sit superis, quorum sub tegmine salvus
Huc redii, sed tu, Teufel, amice, vale!

Kirchliches.

Getauft wurde den 3. Nov. 1) des Mstr. Frdr. Ferdin. Greulich, B. u. Seifensieders allh. Tochter, Marie Louise, geb. d. 22. Oct. — 2) Des Imman. Benj. Höhne, Tuchmacherges. allh. Tocht., Theresie Auguste, geb. d. 21. Nov. — 3) Des Carl Aug. Lucas, in herrschaftl. Diensten allh. Sohn, Carl Gustav, geb. d. 18. Oct. — 4) Des Joh. Glob. Erbe, Inwohn. allh. Sohn, Johann Friedrich Gottlob, geb. d. 29. Oct. — Den 8. Nov. 1) des Carl August Kloß, B. u. Tuchmacherges. allh. Sohn, Carl Friedrich Emil, geb. d. 26. Oct. — 2) Des Ernst Friedr. Glieb. Ovitz, B. u. Stadtgartenbes. allh. Sohn, Ernst Friedrich Wilhelm, geb. d. 31. Oct.

Den 8. Nov. gebar die Ehefrau des Joh. Chrstn. Guhl, Inwohn. allh., einen todten Sohn.

Getraut. Den 3. Nov. in Zittau: Mstr. Johann Samuel August Reimann, B. u. Messerschmied allh., und Eleonore Henriette geb. Graf, Ernst Gottlob Grafs, B. und Handelsm. in Zittau, ehel zweite Tochter. — Den 4. Nov. allhier: 1) Carl Gottlob Wandel, Fleischhauerges. in Seidenberg, u. Johanne Christiane Gottliebe geb. Schönfelder, Joh. Glieb. Schönfelders, Gartenpachts. allh., ehel. zweite Tochter. — 2) Gottlieb Pfeiffer, Gefreit. vom Stamm d. 1sten Bataill. (Görlitz.) 6ten Landw. Regim., u. Johanne Christiane Klemmt, weil. Joh. Glieb. Klemmts, Inw. allh., nachgel. ehel. einzige Tochter.

Gestorben. Den 1. Nov. des weil. Christian Gottlieb Bräuer, B. u. Rathsdien. allh. Wittwe, Fr. Christiane Dorothee geb Hensel, alt 66 J. 10 M. 10 T. — Den 3. Nov. des Joh. Trg. Spiller, Inwohn. allh. Sohn, alt 8 T.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur ersten Versammlung der öconomisch-technologischen Section im neuen Geschäfts-Jahre werden die Mitglieder derselben hiermit ergebenst ersucht: sich den 21. November d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im Gesellschafts-Locale (Gasthof zur goldenen Krone) allhier einfinden zu wollen.

Görlitz, am 8. November 1833.

Das Directorium der naturforschenden Gesellschaft allhier.

Anzeige.

Die verehrlichen Herren Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften werden hierdurch benachrichtigt, daß die am Donnerstag, den 7. d. M. ausgefallene wissenschaftliche Versammlung bis zum nächstfolgenden Donnerstag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, verschoben worden ist, als wozu hiermit ergebenst einladet.

Görlitz, den 3. November 1833.

Das Secretariat. Haupt.

Literarische Anzeige.

Die sämmtlichen Schulbücher, welche in der neuerrichteten Mädchenschule eingeführt wurden, sind sowohl gebunden, als auch roh, zu den billigsten Preisen vorräthig

in der Heynschen Buch- u. Kunsthandlung in Görlitz.

Literarische Anzeige.

So eben kam in der Buchhandlung von *Edwin Schmidt* in Görlitz in mehreren Exemplaren wieder an:

Das neueste und einfachste Kochbuch für Mädchen und angehende Hausfrauen bürgerlichen Standes.

11te verb. u. verm. Auflage. 8. Leipzig. Broch. 15 Sgr.

Meißner, die Kunst, in drei Stunden ein Buchhalter zu werden; oder Anweisung, die doppelte italienische, englische und deutsche Doppel-Buchhaltung ohne Hülfe eines Lehrers gründlich zu erlernen. 5te verb. u. verm. Aufl. Gr. 8. Berlin 1833. 1 thlr. — Koch, vollständige system. Sammlung der Preuß. Medicinalgesetze und Verordnungen. Gr. 8. Magdeburg 1833. 3 thlr.

Fremden-Liste.

Vom 4. bis zum 10. November 1833.

Zum goldnen Strauß. Hr. Ender, Damastfabr. Hr. Steinberg, Kfm. a. Reibersdorf.

Zum weißen Roß. Hr. Petersillie, Juwel. a. Warschau.

Zur goldnen Krone. Hr. Theinert, Posthalter aus Schwerta. Hr. Paul, Kfm. a. Chemnitz. Hr. Mühle, Forstsecr. a. Muskau. Hr. Brosselt, Primar. a. Lauban. Hr. Schaller, Lieut. a. Leipzig. Hr. Hoffmeister, Kfm. a. Breslau. Hr. Levy, Kfm. a. Breslau.

Zur Stadt Berlin. Hr. Reinhardt, Papierfabrik. a. Zittau. Hr. Wiedemuth, Oekon. Inspekt. a. Langenölse. Hr. König, Oekon. a. Friedersdorf. Hr. Schlüter, Kfm. a. Breslau. Hr. Silberfeld, Kfm. a. Krakau.

Zum goldnen Baum. Hr. Neidhardt, Papierfabr. a. Wehrau. Hr. Reichelt, Tabacksfabr. a. Walthersdorf. Hr. Bechtel, Kfm. a. Hanau. Fr. Marie de Courd, Handelsfrau a. Wien. Hr. Leppach, Handelsmann a. Greitenberg.

Zum braunen Hirsch. Hr. v. Bose, Landr. a. Lauban. Hr. v. Weissig, Gutsbes. a. Hartmannsdorf. Hr. v. Bissing, Gutsbes. a. Beerberg. Hr v. Gersdorf, Gutsbes. a. Steinkirch. Hr. Böhme, Handelsm. a. Lauban. Hr. Dotzauer, Kammermusik. a Dresden. Hr. Petiscus, Steuerrath a. Hoierswerda. Hr. v. Schönberg, Kammerh. a. Gießmannsdorf. Hr. v. Gersdorf, Kammerh. a. Werben. Hr Rübener, Kfm. a. Ohl. Hr. Mengersen, Kfm. a. Breslau. Hr. Ibke, Orgelbauer a. Hirschberg.

Nebst einer literarischen Beilage der Heyn'schen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: G. Heinze und Comp.